

auf Betreiben Ottokars Truppen nach Oberitalien sandte. Die Anerkennung Rudolfs durch den Papst erfolgte endlich am 26. September 1274. In dem betreffenden Schreiben erklärte Gregor X., er habe nicht ohne Grund bisher verschoben, Rudolf den königlichen Titel beizulegen; jetzt nenne er ihn aber, nachdem er neuerdings darüber mit den Cardinälen Berathung gepflogen, nach ihrem Rath König der Römer. Als Ottokar nun versuchte, durch Vermittlung des Papstes sich den Besitz der ihm als Reichslehen abgesprochenen Länder zu sichern, ertheilte ihm Gregor unterm 2. Mai 1275 den Bescheid, er habe nicht im Sinne, die Gesetze des Reiches zu ändern; deßhalb gezieme es sich auch nicht, dem Könige Rudolf die Wahrnehmung der Reichsrechte zu untersagen. Um noch mehr die gemeinsamen Interessen zu befestigen, ermöglichte Gregor eine persönliche Zusammenkunft mit Rudolf, welche vom 18. bis 21. October 1275 in Lausanne stattfand. Dasselbst gab der König dem Papst am 20. October persönlich mehrere eibliche Versprechen, welche er ihm des andern Tags in einer Urkunde mit einigen weiteren Zusätzen zustellen ließ. Rudolf erblickt in seiner Erhebung zum Könige zunächst ein Werk der göttlichen Gnade; in zweiter Linie erkennt er darin ein Werk der Kirche und des Papstes Gregor, welche seine Erhebung von den ersten Anfängen an gefördert haben und noch weiterhin fördern. Seinen Dank möchte er durch Dienstverweisungen an die Kirche bezeigen. Zu diesem Zwecke macht er sich anheischig, den Mißbrauch abzustellen, der unter seinen Vorgängern hinsichtlich der Wahlen der kirchlichen Würdenträger stattgefunden, und gestattet freie canonische Wahl derselben. Dergleichen sollen die Berufungen an den apostolischen Stuhl in kirchlichen Angelegenheiten frei statthaben. Ebenso verwirft der König den Mißbrauch, dessen seine Vorgänger durch Besitzergreifung von Gütern sterbender Prälaten oder von Kirchengütern sich schuldig machten (Spolienrecht; s. d. Art.). Namentlich wurden die Besitzungen der römischen Kirche seitens des Königs garantirt: es gehörte dazu das ganze Gebiet von Radicofanum bis Ciperanum, der Erzbischof von Ravenna, die Pentapolis, die Mark Ancona, das Herzogthum Spoleto und das Land der Gräfin Mathilde. Außerdem werden als weitere der römischen Kirche zur Behauptung zugesprochene Länder neben dem Königreiche Sicilien auch Corsica und Sardinien genannt. Karl von Sicilien wird ausdrücklich als Vasallenfürst der römischen Kirche bezeichnet. Auch nahm Rudolf zu Lausanne mit seiner Gemahlin und den Herzögen von Lothringen und Bayern das Kreuz. Als Tag der Kaiserkrönung wurde das Fest Mariä Lichtmess des folgenden Jahres festgesetzt; allein der am 10. Januar 1276 erfolgte Tod Gregors X. hinderte die Einhaltung desselben. In Deutschland nahmen im J. 1276 die Verhältnisse eine rasche Wendung. Am 24. Juni war die definitive Reichsacht über Ottokar von Böhmen in Kraft

getreten. Da dieser keine Bundesgenossen fand, mußte er sich zur Unterwerfung bequemen und behielt nur Böhmen und Mähren, womit ihn Rudolf von Reich wegen belehnte. Später indeß gelang es dem Böhmentönige, einige deutsche Fürsten für seine Empörung zu gewinnen, und im Sommer 1278 fand der Streit seinen endgültigen Abschluß durch die Entscheidung der Waffen. Diese erfolgte am 26. August in der blutigen Schlacht auf dem Marchfelde, die für Rudolf mit einem glänzenden Siege endete, während Ottokar in derselben seinen Tod fand. Jetzt schien es noch für Rudolf wünschenswerth, eine Verständigung mit seinem Widersacher in Italien, Karl von Sicilien, herbeizuführen. Unter Vermittlung des Papstes Nicolaus III. erreichte er auch dieses Ziel durch Zusage einer Familienverbindung und der Belehnung Karls mit der Provence (1280). Gleichzeitig war Rudolf in Deutschland angestrengt thätig für die Ordnung und Aufrechterhaltung des Landfriedens. Eine sehr wichtige Errungenschaft für ihn und seine Hausmacht war die unter dem 27. December 1282 erfolgte Belehnung seiner beiden Söhne Albrecht und Rudolf mit den Landen Oesterreich, Steiermark, Krain und der windischen Mark, wozu die angesehensten Reichsfürsten ihre Willbriefe ausstellten. Um diese Zeit hatte Rudolf einen Aufstand zu unterdrücken, welcher von Dietrich Holzschuh, einem Betrüger, der unter dem Namen des Kaisers Friedrich II. auftrat, angezettelt war. Der falsche Friedrich hatte, nachdem er an verschiedenen Orten aufgetaucht, schließlich in Weiskar Aufnahme gefunden. Dieß veranlaßte Rudolf zu einem Kriegszug gegen die Stadt; der Betrüger wurde ausgeliefert und büßte sein Vergehen auf dem Scherterhaufen. Zur Erlangung der Kaiserkrone knüpfte Rudolf mit dem Papste Honorius IV. und dessen Nachfolger Nicolaus IV. wieder Verhandlungen an. Die Päpste zeigten sich entgegenkommend; indeß kam es insolge neu eintretender Schwierigkeiten in Italien und Deutschland niemals zur Ausführung des Planes. Die römische Curie beschäftigte immer mehr die Besitzergreifung Siciliens durch das Haus Aragon, und dem Könige Rudolf ließ das Bestreben, seinem Sohne die Nachfolge im Reiche zu sichern, keine Ruhe. Auf dem von ihm im Mai 1291 zu Frankfurt abgehaltenen Reichstage machte er den letzten Versuch, Albrecht die Reichskrone zu sichern; es gelang aber nicht. — Hatte sich König Rudolf in den Regierungsgeschäften als einen umsichtigen Staatsmann und im Kriege als tapfern Feldherrn erwiesen, so kam nicht minder auch die sehr gemüthliche und leutselige Seite seines Wesens zum Ausdruck bei zahlreichen Hoffesten, denen er bewohnte oder die er selbst abhalten ließ; doch vergaß er auch bei den fröhlichen Festen niemals den Ernst der augenblicklichen Lage. Während er noch in angestrengter Thätigkeit begriffen war, riß ihn der Tod mitten aus seinen Sorgen und Mühen, seinen Hoffnungen